

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hoch steigt die weiße Flut, aber noch immer treiben grauschwarze Wolken über den Himmel, noch immer rieselt es nieder und begräbt Berg und Tal unter unermeßlichen Schneelasten. Die Erfahrenen wissen, was das um diese Zeit bedeutet: Der Boden ist noch nicht durchgefroren, kein festgewachsener Firnschnee deckt ihn; diese Lasten haben keinen Halt, ein Wettersturz wird sie in tausend Strömen zu Tal schicken . . .

Am 12. Dezember schlägt die Temperatur jäh um. Hoch in den Lüften winselt der warme Wind aus dem Süden, der gefürchtete Föhn. Es beginnt zu regnen. Und die ganze Nacht geht dieses Winseln und Singen um die Gipfel und Grate weiter, während die Täler in unheilverheißendes Schweigen gehüllt sind. Föhnmauern stehen als eine grandiose Wolkenbrandung über den Kämmen, und der Mensch, der winzig klein inmitten schauerlicher Gewalten haust, wird unruhig, reizbar oder niedergedrückt bis zur Verzweiflung.

Plötzlich bricht es los. Ein Brüllen und Dröhnen fährt in die Kare und Täler nieder, wie der Atem der Technik es nicht hervorbringen kann. Es ist, als ob die Allmutter Natur, die „gütige“, wie sie so gerne genannt wird, den Erdenwürmern zeigen wollte, daß alles Menschenwerk lächerlich wird, wo sie ihre Kräfte entfesselt.

Lawinen! Ueberall Lawinen! Auf ihren alten Bahnen donnern sie nieder und erreichen aufstäubend das Tal; als Wächten brechen sie ab und nehmen Hunderttausende Kubikmeter Schnee von den Hängen mit; Schneebretter beginnen zu gleiten, schwellen zu Ungeheuern an, geraten in Hochwälder, die krachend und splitternd niedersinken wie Halmflut unter einer Sense, werfen weiße Wolken hoch, so hoch, daß sie halbe Stunden lang flimmernd über dem Schauplatz der Vernichtung schweben.

Es ist Freitag, der 13. Dezember, der „weiße“ Freitag, an welchem Haß und Krieg entlang der ganzen Alpenfront schweigen, weil hüben und drüben die Menschen gleicherweise angsterfüllt und grauengeschüttelt in das Rasen der Natur starren, weil das Unglück so allgemein ist, daß niemand an die Waffe denkt. Dieser Tag fordert 10.000 Opfer des weißen Todes, 10.000 der